

15 Min.: Pause

alle zusammen

30 Min.: Rapporte der einzelnen Gruppen durch die Jugendlichen selber mit spontanen Ergänzungen und Fragen aller.

10 Min.: Synthese durch die Equipe. Sie ist mehr als eine inhaltliche Zusammenfassung. Sie versucht vielmehr, auszudrücken, was in den Gruppen gelebt wurde.

15 Min.: Stille – Fragebogen als Hilfe.

Mittags: Wir teilen das mitgebrachte Picknick (wenn die Exerzitien nicht geschlossen sind).

Spaziergang, Volkstanz, Singen, Spielen nach Wahl.

Zeit, mit einzelnen Equipiers zu sprechen.

Abends: (bei geschlossenen Exerzitien) Je nach Situation: Gespräch mit einem Gast, der eine besondere Beziehung zum Thema hat:

z. B. wie sieht eine Witwe das Leben?

Lagerfeuer – Zeugnis eines Equipiers über sein Priestertum – freie Runden – Stille – Unterhaltung usw.

3. Weiterführung

Der Wunsch der Jugendlichen, in dem erlebten Geist weiterzumachen, ist groß und eine Hilfe notwendig. Wir sehen vorläufig folgende Möglichkeiten:

a. Das Milieu der Jugendlichen erfassen: Eltern, Lehrer, Katecheten. Nach jeden Exerzitien (manchmal auch vorher) laden wir die Eltern zu einem Aussprache-Abend ein. Wir erklären ihnen die Grundlagen und die Methode der Exerzitien und sie teilen uns ihre und die Reaktionen ihrer Kinder mit. Meistens entsteht daraus der Wunsch nach einem Eltern-Einkehrtag. Exerzitien im gleichen Stil sind vorgesehen für Lehrer, eventuell mit Eltern zusammen. Einige Eltern und Lehrer haben sich in der Equipe engagiert, um Exerzitien in andern Schulen zu geben.

Vielleicht, daß sich so christliche Gemeinden bilden, wo die Leute einander kennen, sich helfen, sich wegen des Glaubens an Christus versammeln, sich vom Evangelium in Frage stellen lassen und die Eucharistie zusammen feiern.

Das wäre die beste Hilfe für die Jugendlichen: Sich in eine lebendige Gemeinde integrieren zu können.

b. Orientieren über alle bereits bestehenden Möglichkeiten: Gut geführte Jugendgruppen, Jugendmessen usw.

c. Exerzitien für solche, die den ersten Schritt zum Glauben getan haben und ›mehr‹ wollen, z. B. von dieser Mitte her Entscheide treffen, das Gebet vertiefen usw.

d. Die Katechesen im Sinn einer Katechumenen-Gemeinde weiterführen: Alle 14 Tage gemeinsame Mahlzeit (z. B. daheim bei einem Ehepaar), Gruppengespräche, Synthese, ev. Wortgottesdienst. Ziel: Miteinander suchen, aus dem Glauben zu leben und so tiefer in ihn einzudringen. Wir haben dies in zwei Abschlußklassen mit

Erfolg durchgeführt. Die üblichen Religionsstunden fielen dabei weg.

Wir werden in dieser Art weitersuchen. Erst nach ein paar Jahren wird man sagen können, was tatsächliche innere Umkehr und was momentane Faszination war.

Symptome

Die beiden folgenden Beiträge wollen kein umfassendes Programm bzw. Modell vorstellen. Diakonia veröffentlicht diese Beispiele aus Österreich, weil sie symptomatisch sind für einen Demokratisierungsprozeß in der Kirche, hinter den nicht mehr zurückgegangen werden kann. Über solche und ähnliche Bewegungen in Deutschland wird Diakonia in einem der nächsten Hefte berichten.
Die Redaktion

Hans Absenger

Solidaritätsgruppe katholischer Priester Österreich

Die ›SOG Österreich‹ ist eine Gruppe von derzeit 180 Priestern aus allen Diözesen Österreichs, der sich auch Theologiestudenten angeschlossen haben. Diese Gruppe ist das konkrete Ergebnis vieler Gespräche von Priestern. Es geht ihr um die Verwirklichung eines zeitgerechten priesterlichen Dienstes. Das setzt notwendigerweise voraus:

- Humanisierung,
- Solidarisierung und
- Demokratisierung.

a. Humanisierung

In der Kirche muß Platz sein für ein möglichst großes Maß an Ehrfurcht vor der Personalität des einzelnen.

Die Verankerung der Menschenrechte im Kirchenrecht wird angestrebt. Um den differenzierten Anforderungen unserer gesellschaftlichen Situation zu entsprechen, ist auch im Bereich der Kirche eine klare Gewaltentrennung (Legislative, Exekutive) anzustreben. Zur Lösung von Streitigkeiten soll es die Möglichkeit geben, an ein unabhängiges Schiedsgericht zu appellieren. Drängende Probleme sollen nicht verharmlost werden. Eine fundierte, von Emotionen befreite, sachliche Diskussion des Problems ›Zölibat‹ im Zusammenhang mit dem priesterlichen Dienst ist dringend nötig.

b. *Solidarisierung*

Die ›SOG Österreich‹ will ein Forum sein, das in offener sachlicher Weise das Gespräch pflegt. Durch diesen Zusammenschluß soll eine Wekkung von wirksamer Eigeninitiative und Mitverantwortung erreicht werden. Dabei geht es um

- Aktionen zur Realisierung im Gespräch erkannter und erarbeiteter Ziele;
- Unterstützung jener, die die Interessenvertretung der Priester gegenüber den Kirchenleitungen wahrnehmen;
- die Sorge für eine allseitige Information über die Anliegen der Priester;
- Rückenstärkung jener Bischöfe, Priester und Theologen, die das Konzil und die Anliegen der Kirchenerneuerung zu verwirklichen suchen.

c. *Demokratisierung*

Die Dynamik unserer Gesellschaft fordert eine dynamische Kirchenstruktur. Das fordert die dauernde Umstellung und Pluriformität der Pastoral.

Geeignete Wege der Mitbestimmung bei der Bestellung der kirchlichen Amtsträger müssen gefunden werden.

Offene, objektive Information wird angestrebt.

Josef Temmel

Arbeitsbericht der steirischen Kaplanskreise

Bereits im Priesterseminar gab es viele Arbeitskreise, vor allem Bibelrunden, wobei man die gemeinsame Arbeit schätzen lernte. Es entstand die Frage: wie soll die theologische Weiterbildung im Kaplansdienst fortgesetzt werden? So entstanden:

a. *Regelmäßige Arbeitstreffen der Kapläne*

Sie bringen den Austausch von Erfahrungen und Impulsen in der Pastoral, theologische Informationen und brüderliche Seelsorge im Rahmen dieses gemeinsamen Tuns. Folgende Themen wurden in der letzten Zeit unter anderem behandelt: Anthropologie und Sexualität, Psychologische Voraussetzungen der Brüderlichkeit, Christlicher und marxistischer Humanismus, Seelsorge an Geschiedenen und Zweitverheirateten, Gewissensbildung. Die Diözese wurde nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten in acht Regionen gegliedert, also in acht Kaplanskreise, denen je ein Leiter vorsteht. Die Arbeitstreffen finden monatlich statt, sie dauern von einem halben Tag bis zu eineinhalb Tagen. Da die Arbeit freiwillig ist, gibt es keine ›Verfassung‹;

jener übernimmt die Leitung, der es kann und der dazu aufgefordert wird.

b. *Kaplansvertretung*

Als der jüngst abgetretene Bischof Schoiswohl noch auf dem Konzil die Errichtung eines Presbyteriums bekanntgab, wählten die Kapläne sechs Vertreter in den Priesterrat. Diese Vertreter bereiten sich gemeinsam intensiv auf die Sitzungen vor und sind so ein gewichtiger Faktor im Kollegium. Unter anderem wurde erreicht, daß im diözesanen Personalauschuß für Kaplansvertretungen ein Kaplan dabei ist, der die Anliegen und Wünsche der betroffenen Kapläne vertritt. Aus den organisierten Arbeitstreffen entwickelte sich allmählich eine immer größere Solidarität der Kapläne untereinander. Dieser Zug zum Füreinandereinstehen ist unter den Kaplänen in Industriegebieten am stärksten. Man nimmt es nicht hin, wenn ein Mitbruder gemaßregelt wird, ohne sich vorher verteidigen zu können.

c. *Theologisch-geistliche Fortbildungstage*

Es wurde nach einer neuen Form von Priesterexerzitien gesucht, die sich seit ein paar Jahren nun ziemlich klar herauskristallisiert hat. Der Referent bereitet sich mit einem Team von Kaplänen auf ein bestimmtes theologisches Thema vor, das allen Teilnehmern vorher bekanntgegeben wird. Dieses Thema wird dann vor allem im Gespräch erarbeitet. Es bleibt viel Zeit für persönliche und gesprächsweise Meditation, sowie für gemeinsam erarbeitete Liturgie. Diese theologisch-geistlichen Fortbildungstage werden als Exerzitien angerechnet und finden jährlich zweimal statt.

d. *Referententeams für Erwachsenenbildung*

In den Kaplanskreisen werden verschiedene theologische, hauptsächlich biblische Themen für die religiöse Weiterbildung der Erwachsenen erarbeitet. Zugleich wird aus jedem Kaplanskreis ein Referententeam erstellt, das die erarbeiteten Themen in den einzelnen Pfarreien der Region behandelt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk, das in den meisten Pfarreien existiert. Die Referenten werden durch das Religionspädagogische Institut der Diözese entsprechend vorbereitet.

e. *Gemeinsamer Urlaub*

Schon zweimal wurde ein für alle Kapläne offener, gemeinsamer Urlaub auf der Adriainsel Korcula organisiert, woran auch Gäste aus anderen Diözesen teilnahmen. Er bot reichlich Gelegenheit zu richtigem Ausspannen, zu intensivem Gedanken- und Erfahrungsaustausch, zu theologischen Gesprächen und Diskussionen, zu gemeinsamem Gebet und Gottesdienst und zu manchen kulturgeschichtlichen Entdeckungen. Die ganze Arbeit der Kaplanskreise will ein Versuch sein, das Prinzip der Kollegialität von unten her zu verwirklichen.